

Land & Leute



Neue Serie „Außerschulische Lernorte“ – Folge 1: Hof Neuseegaard in Husby

Der Apfelbaum im Kreislauf des Jahres

Kinder brauchen den Kontakt zur Natur und ein selbstverständliches Wissen über unsere natürlichen Lebensgrundlagen. In Schule und Kindergarten sind die Möglichkeiten dazu oft begrenzt. Hier bieten sich außerschulische Lernorte an. Das Bauernblatt stellt davon einige vor, die das Qualitätszertifikat „norddeutsch und nachhaltig“ (NUN) erworben haben (siehe Artikel übernächste Seite). Heute: der Hof Neuseegaard in Husby in Angeln.

„Gudrun, ich hab einen Hahn gegessen!“, begrüßt ein Junge die Hofbetreiberin. Man merkt schon bei der Ankunft der Kinder in den roten Bussen, dass sie vertraut sind

mit dem Hof Neuseegaard, dass sie oft hierherkommen. Sie streicheln gleich die liebe, schwarze Labradormischung Merle, eine ausgebildete Therapiehündin. Doch muss Gudrun Perschke-Mallach die Lütten wiederholt ermahnen, die frei herumlaufenden Hühner nicht zu scheuchen. Das ist eben allzu verführerisch! Dann gibt es für die Kinder der „Erdmännchen-Gruppe“ von der Kita Preesterberg aus Flensburg erst mal ein kleines Frühstück in der Scheune.

Auf der Streuobstwiese

Doch sie sind heute hauptsächlich gekommen, um auf die Obstbaumwiese zu gehen. Wie? Im

nasskalten, öden Februar, wenn die Bäume kahl sind? „Sie waren im Herbst da und haben mit uns Äpfel geerntet, jetzt sollen sie sehen, wie das im Spätwinter aussieht“, sagt Perschke-Mallach. „Es ist mir wichtig, dass die Kinder Zusammenhänge in der Natur über die Jahreszeiten hinweg erfahren. Deswegen lege ich Wert darauf, dass die Gruppen mehrmals über das Jahr verteilt da sind. Beim Obst zum Beispiel geht der Kreislauf vom Bestäuben der Blüten im Frühjahr über das Wachstum und Reifen der Früchte bis zur Ernte und der Ruhezeit im Winter.“

Die „Erdmännchen“ kommen seit März 2018 einmal im Monat, auch im Winter. Es ist eine inklusive

Gruppe von etwa 15 Kindern. So häufiger Besuch, dann muss wohl gefallen! „Die Kinder k

Foto oben: Im Herbst haben die Kinder auf der Streuobstwiese Äpfel geerntet. Jetzt sehen sie, wie es dort im Spätwinter aussieht. Mit Begeisterung schneiden sie kranke Zweige klein, nachher wird daraus ein Lagerfeuer entzündet. „Es geht immer ums Tun und darum, die Zusammenhänge zu erfahren“, sagt Hofbetreiberin Gudrun Perschke-Mallach (li.).

Fotos: Tonio Kelle

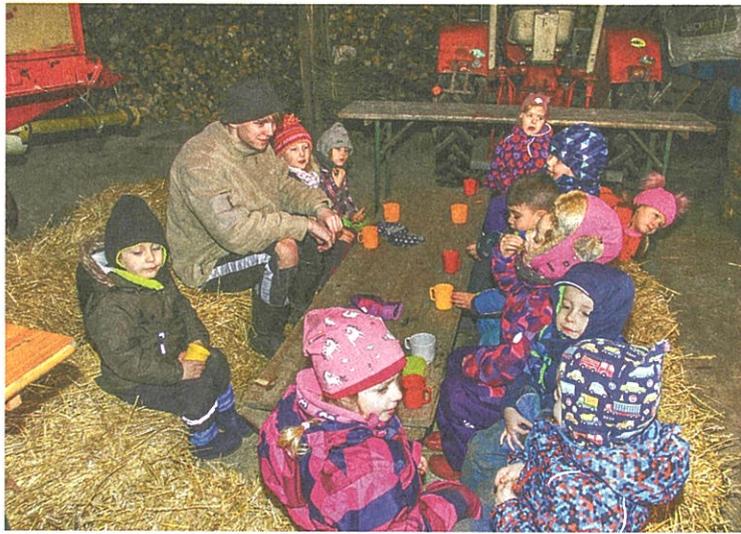
men hier mit der Natur in Berührung, können die Tiere erleben, die Pflanzen angucken“, sagt Betreuerin Martina Meißner. „Es werden ihnen Aktionen angeboten, aber niemand treibt sie zur Eile an. Das ist bei einer inklusiven Gruppe besonders wichtig.“ Nun, so dauert es eben eine Weile, bis man gemeinsam auf die Obstbaumwiese marschiert ist.

Auch im Winter ist was los

Und was kann man da heute machen? Die Kinder entdecken schon von selbst was: „Da liegen ja noch Äpfel unterm Baum“, hat ein Mädchen gesehen. „Und was ist mit denen passiert?“, fragt Gudrun. – „Die sind verfault!“ – „Für wen ist das Obst denn wichtig im Winter?“ – „Für die Vögel.“ – „Ja! Siehst du, die Löcher im Apfel, die hat die Amsel gepickt.“

Beim bloßen Betrachten bleibt es nicht. Gudrun Perschke-Mallach hat Astscheren und Handsägen mitgebracht. Vorher hat sie den Herbstschnitt der Obstbäume auf einen Haufen gelegt, und dem geht es jetzt zuleibe. „Das sind kranke Zweige. Daraus machen wir nachher ein Lagerfeuer am Feuerplatz“, kündigt sie an. Das Sägen und Schneiden macht den Lütten viel Spaß. Eifrig sind sie dabei, die mitgebrachten Werkzeuge reichen kaum aus. Vier Betreuerinnen und ein Betreuer vom Kindergarten und Perschke-Mallach passen auf, dass nichts passiert. Ab und zu muss ein bisschen geholfen werden, doch ein Mädchen, das unermüdlich an einem dickeren Ast sägt, will das gar nicht. Schließlich hat es es geschafft, begleitet von großem Lob der Erwachsenen.

„Nur erzählen bringt's nicht“, ist Perschke-Mallach überzeugt, „die



Gleich gibt es Frühstück in der Scheune für die „Erdmännchen“ der Kita Preesterberg aus Flensburg, li. Kita-Betreuer Jonah Herrmann.



„Woher kommen Orangen und Bananen?“ – Gudrun Perschke-Mallach zeigt es an einer Weltkarte. Li. Kita-Betreuerin Svenja Rehm

Kinder müssen selbst etwas tun.“ Und „es geht nicht um Belehrung, sondern dass sie glücklich von hier weggehen, mit einem schönen Erlebnis“.

Perfekte Umgebung

Dazu gibt es viele Möglichkeiten im umliegenden Landschaftsschutzgebiet „Winderatter See – Kielstau“ der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, „eine perfekte Umgebung“, so Perschke-Mallach. Die Scheune, wo vorhin das Frühstück stattfand, teilt sich Perschke-Mallach mit einem Demeter-Landwirt aus Langballig, der die Flächen gepachtet hat. Robustrinder stehen auf den Weiden und können besucht werden. Im Sommer wird am Teich nach kleinen Lebewesen geachtet – immer mit Erfolg. Es gibt ein Gewächshaus sowie Beete im Freiland, und im Stall kann man Schafe strei-

cheln und füttern. Im Herbst wird Apfelsaft gemacht.

Seit dem Frühjahr 2015 betreibt Gudrun Perschke-Mallach den ehemaligen landwirtschaftlichen Betrieb Hof Neuseegaard als „Naturlernort am Winderatter See“. Im Sommer 2017 hat sie das Qualitätszertifikat „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) – heute „norddeutsch und nachhaltig“ (NUN) – erworben und daraufhin ihr Bildungsangebot noch einmal umgestellt. Sieben Gruppen aus Flensburger Kindertagesstätten nutzen das Angebot kontinuierlich. Schulklassen tun dies auch, aber nicht so regelmäßig, allenfalls zwei Mal im Jahr. Dazu gibt es die Kindergruppe „Naturdetektive“ mit acht bis zehn Teilnehmern, die zwei Mal im Monat kommen und sich dafür für ein halbes Jahr verpflichten, sowie zwei Gruppen von Tagesmüttern und ihren Kindern mit je rund 50 Teilnehmern. Neu ist der Kurs „Na-

turzeit für uns“ für Eltern und Kinder – einmal im Monat für ein Jahr. Kooperation besteht unter anderem mit der Volkshochschule Sörup. Man sieht: Nicht immer ist die von Perschke-Mallach gewünschte Kontinuität der Besuche gegeben, aber sie arbeitet darauf hin.

Skeptische Umgebung

Also alles super? Nicht ganz. Perschke-Mallach würde gerne die umliegende Bevölkerung einbinden, insbesondere die Kindertagesstätten der Nachbargemeinden, die Ortsvereine der LandFrauen. Doch dies ist ihr trotz ihrer Bemühungen bisher nicht gelungen. „Wir haben hier den Klimapakt Flensburg, alle Gemeinden haben Klimamanager, mit denen ich zusammenarbeite. Sie haben eingeladen, aber es gab keine Resonanz.“ Warum, das verstehe sie nicht.

Eine Begebenheit, die sie erzählt, lässt aufmerken. Immer wieder veranstaltet sie im Rahmen ihrer Aktionen ein „Klimafrühstück“. Dabei werden nur Produkte vom Hof und der Umgebung aufgetischt: Eier, Honig, Marmelade, Bärlauch aus dem Wald. Damit will Perschke-Mallach darauf aufmerksam machen, dass weite Transportwege von Lebensmitteln das Klima belasten. Ein möglicher Kooperationspartner aus der Region habe dieses Angebot abgelehnt, wenn sie es „Klima“-Frühstück nenne – „weil es keinen Klimawandel gebe“, so seine Begründung. Die Hürden sind offensichtlich in der Tat sehr hoch.

Inzwischen sind die „Erdmännchen“ von der Obstwiese gemächlich zurückgekehrt. Auf dem Hof befindet sich ein Feuerplatz mit Sitzbänken, wo sie sich niederlassen, ein paar Kinder stürmen die Spielgeräte. Bevor das Feuer entzündet wird, gibt es nun doch noch eine kleine Lehreinheit. Perschke-Mallach hat sowohl eigene, über den Winter gelagerte Äpfel als auch Orangen und Bananen mitgebracht. Sie entfaltet eine große Weltkarte, die auf ein Bettlaken gezeichnet ist, und erklärt, wo die einzelnen Früchte herkommen. Bananen aus Mittelamerika, Orangen nicht ganz so weit aus Spanien. Erdbeeren – die wachsen auch bei uns. „Kann man denn jetzt Erdbeeren kaufen?“ – Ein Mädchen ist gut informiert: „Ja, aber nicht von hier. Wir müssen warten, bis die reif sind.“

Tonio Keller

www.hofneuseegaard.de



Gudrun Perschke-Mallach: „Nur erzählen bringt's nicht.“